

## Haselmausrundbrief Hessen Winter 2017

### Rückblick 2016

Unser Monitoring für die Haselmaus in Hessen erfolgte 2016 zum elften Mal. Langsam dürfen wir von einer echten Langzeituntersuchung sprechen!

Dr. Carina Heberer von der Ökologischen Forschungsstation in Schlüchtern (ÖFS) schrieb dazu die passende - echt hessische - Einstimmung:

Hessisches Haselmaus-Monitoring  
 Im Juni unn Herbst haaßt's: Hesse enaus!  
 Unn sucht nach der hessischen Haselmaus!  
 Da wern landesweit Nistkäste uffgestemmt,  
 Schliffer gesammelt unn Griffel geklemmt.  
 Voller Körpereinsatz für e Maus, die kaa is.  
 Für e Vieh, für e Nest odder'n winizische Schiss.  
 So e Mäusje is goldisch, ja fast schon zum Fresse.  
 Unn schwupp sinn die bludische Griffel vergesse.  
 Mansche hogge allaa unn wolle ihr Ruh.  
 Unn annern sinn midde im Rendevouz.  
 Unn dadorsch gibbts im Herbbst mehr  
 zum Zähle unn Wiesche  
 Weil Haselmäus im Sommer dann Kinner kriesche.  
 Bass uff, wemmer was von FFH seeschd  
 Denn des Wort iss in Hesse dobbeld beleeschd.  
 FFH is für en Hesse e Radiostation  
 Doch da sitzt kaa Maus net am Mikrofon.  
 Unn jetzt ab ins Gebüsch mit Mussigg odder ohne,  
 es duhd sich für Mensche unn Mäusjer lohne!

Ende Oktober 2016 haben wir aus fast allen Gebieten Daten vorliegen - Zeit nun für einen Rückblick auf das Beobachtungsjahr. Auch hier kam die Auswertung der ÖFS in Reimform:

Guhde,  
 mir habbe gezähld wie in jedem Jahr,  
 abber leider warn net viel Mäusjer da.  
 doch trotzdem konnte mer ebbes erfasse,  
 sie habbe uns Nester unn Kot hinnerlasse.

Damit lässt sich das Jahr 2016 ganz gut zusammenfassen. Es war kein Rekordjahr.



Abbildung 1: Haselmaus im Weißdorn.  
 Foto: Sven Büchner

Im Rahmen der diesjährigen Kontrolltermine wurden 30 Gebiete auf Haselmäuse überprüft. In Summe liegen uns zur Auswertung Daten vom Juni aus 27 Monitoring-Gebieten mit insgesamt 2.007 und September aus 30 Monitoring-Gebieten mit insgesamt 2.178 Nistkästen vor. Davon wurden in 23 Gebiete Haselmäuse direkt und in drei weiteren Gebieten Nester ohne Tiere nachgewiesen.

Insgesamt konnten 178 Nester und 91 Tiere (davon 40 Jungtiere) während der Junikontrolle 202 Nester und 80 Haselmäuse (davon 51 Jungtiere) im September gefunden werden.

Zum Vergleich: voriges Jahr gab es bei einer annähernd gleichen Kastenkontrollzahl: 188 Nester und 84 Tiere (davon 21 Jungtiere) während der Junikontrolle 264 Nester und 162 Haselmäuse (davon 45 Jungtiere) im September gefunden werden.

Die höchsten Zahlen stammen 2016 aus der Untersuchungsfläche bei Affoldern (21,6 Tiere auf 50 Kästen) und aus dem Wald bei Asbach mit 13,6 je 50 Kästen. Damit blieben die Spitzenwerte deutlich unter denen der letzten Jahre, insbesondere im Vergleich zur 2014 (3 Gebiete mit mehr als 20 Haselmäusen je 50 Nistkästen).

Stellenweise waren Haselmäuse bis in den November aktiv, vermutlich, da der erste Frost auf sich warten ließ und die Laubgehölze nach dem Regen im Oktober lange grün blieben und viele Früchte und hartschalige Samen zur Verfügung standen. Buche, Eiche, und Hainbuche boten reichlich Nahrung im Herbst 2016. Die spät geborenen Jungtiere dürften damit beste Chancen gehabt haben, ausreichend Reserven für den Winterschlaf anzufressen.



Abbildung 2: Haselmaus am Nistkasten in Osthessen  
Foto: Giesela Rösch

Wichtig ist uns die regelmäßige Aktualisierung der Verbreitungsdaten. Erfreulich sind 19 Neunachweise verteilt über ganz Hessen, die in diesem Jahr gesichert werden konnten, darunter bei Rittershausen (übermittelt von D. Schmidt) und dem Kreis Korbach (übermittelt von T. Kleine).

Wir untersuchten im Herbst Bereiche im Schelderwald, in Hörre und Krofdorfer Forst sowie im Vogelsberg. Im Vogelsberg gelangen vergleichsweise zügig Haselmäusenachweise. Die erst genannten Waldbereiche blieben bisher ohne aktuellen Nachweis. Sollte die Art

dort wirklich fehlen? Und wenn ja – warum?

Erfreulich ist auch, was uns Thorsten Kleine weiterhin berichtete: der Magistrat der Stadt Korbach übernimmt eine Patenschaft für Haselmaus und Arnika. Zusammen mit NABU, HessenForst und der unteren Naturschutzbehörde ist eine Arbeitsgruppe gebildet worden. Geplant sind nun, neben der Öffentlichkeitsarbeit mit Schulklassen und örtlicher Presse, waldbauliche Maßnahmen, verbesserte Vernetzung über Heckensäume und Besatz des Gebietes (Waldecker Berg) mit Nistkästen.

Johannes Lang und Sven Büchner

#### Kurzinformation des HLNUG

Die Fortführung des Haselmausmonitorings ist für 2017 vorgesehen. Bitte halten Sie schon mal die Termine Mitte Juni und Mitte September für die Kastenkontrollen frei!

Vielen Dank und viele Grüße,

Susanne Jokisch



H  
LNUG  
Für eine lebenswerte Zukunft

Nachrichten aus der Wissenschaft:

Ende Dezember 2015 erschien der im letzten Rundbrief angekündigte erste Tagungsband zur Internationalen Schlafmaustagung in Dänemark, die im September 2014 stattfand (Folia Zoologica Vol. 64 Nr. 4). Die Bandbreite der Themen reicht von Abstammungsgeschichte des Baumschläfers in Russland, sowie Biogeografie/Paläontologie der Haselmaus (über ganz Europa betrachtet) über Studien zur Nahrung des Siebenschläfers in Litauen, wo es keine Buche gibt, bis zum Einfluss der Sterberate und der Abwanderung auf das Geschlechterverhältnis in einer Siebenschläferpopulation (Studie der Ökologischen Forschungsstation in Schlüchtern).

Aus der Vielfalt der Themen des Tagungsbandes in der Folia Zoologica einzelne herauszuheben fällt schwer und die Erwähnung hier soll keine Wertung sein.

E. Seviánu und A. Stermin nutzten Lebendfallen um Haselmäuse in Siebenbürgen zu untersuchen. Interessanterweise hatten sie kaum Fänge von Gelbhals- und Waldmäusen, die in vielen anderen Studien die meisten Fallen okkupierten. Der beobachtete Haselmauslebensraum war ein Eichen-Hainbuchen-Mischwald mit einer Strauchschicht aus Hasel, Kornelkirsche, Holunder und Liguster. Hier erreichte die Haselmaus eine Dichte von rund 13 Individuen je Hektar. So hohe Dichten sind noch nirgends beschrieben worden. Wir können diese Daten leider nicht mit unseren aus Hessen vergleichen, da wir hier lediglich zweimal im Jahr Kästen kontrollieren und damit nicht alle Tiere zu Gesicht bekommen. Mit den Kastenkontrollen zeigen die besten hessischen Gebiete (z.B. Stiften bei Weichersbach) rund 2 Haselmäuse je Hektar.

Aus England wird berichtet (D. Rozycka, J. Lim, R. Trout und S. Brooks), dass es erste Hinweise auf den Rückgang der Haselmaus mit dem Wiedererscheinen des Wildschweins gibt. Auf der britischen Insel war das Wildschwein ausgerottet und nun, nach rund 300 Jahren, taucht es wieder auf. Die Autoren vergleichen die Anzahlen an Haselmäusen in 11 Flächen mit Wildschweinvorkommen mit den Haselmauszahlen aus geologisch, klimatisch und vegetationskundlich gleichen Wäldern, in die noch keine Wildschweine vordrangen. Ein Unterschied ist statistisch sicherbar

und erwartungsgemäß hat das Wildschwein keinen positiven Effekt auf die Haselmaus.

In Schleswig-Holstein untersuchten J. Kelm, A. Lange, B. Schulz, M. Götttsche, T. Steffens und H. Reck Haselmäuse an der Autobahn 21 bei Bad Segeberg an einer Abfahrt. Insgesamt 10 Tiere bekamen einen Sender und wurden für mehrere Tage verfolgt. Die Ergebnisse waren überraschend. Sechs Haselmäuse querten die Straßen und teilweise nicht nur einmal! Die wiederholten Querungen der Autobahn erklären die recht hohen Haselmausdichten in den durch Autobahn und Bundesstraße isolierten Grünbereichen.

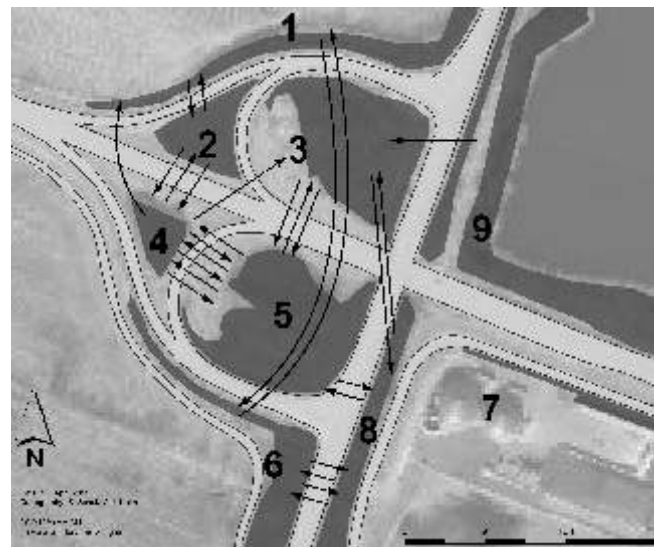


Abbildung 3 aus: KELM A., LANGE A., SCHULZ B., GÖTTSCHE M., STEFFENS T., RECK H. 2015: How often does a strictly arboreal mammal voluntarily cross roads? New insights into the behaviour of the hazel dormouse in roadside habitats. Folia Zoologica 64(4): 342-348 Dargestellt sind die Bewegungen von Haselmausmännchen die zwischen 04.09.-15.10.2014 während der telemetrischen Untersuchung die Straßen querten.

Hier war die Gehölzvielfalt so groß und das Angebot an Blüten und Früchten offensichtlich exzellent, dass sogar mehr als 18 Haselmäuse je Hektar nachgewiesen werden konnten – also noch mehr als die rumänischen Kollegen in den artenreichen Wäldern fanden. Die Autoren fragen sich, ob diese Ergebnisse auf andere Straßen/Barrieren übertragbar sind und ob evtl. einzelne Tiere lernten, mit dem Risiko der Straße umzugehen. Auf alle Fälle ist es ein neuer Aspekt im Verhalten der Tiere und wieder einmal stehen am Ende einer Studie Antworten und ganz neue Fragen.

Im September 2017 lädt die Universität Lüttich in Belgien zur nächsten Internationalen Schlafmaus-tagung. Mit Sicherheit wird es von da wieder Spannendes zu berichten geben.

Unabhängig von den Tagungen erscheinen natürlich weitere Studien zur Haselmaus. Daten aus Hessen flossen in eine Untersuchung von A. Mouton aus Lüttich ein (Mouton et al. 2016: Evolutionary history and species delimitations: a case study of the hazel dormouse, *Muscardinus avellanarius*. Conserv. Genet.). Hier wurde deutlich, dass es bei der Haselmaus 2 Einwanderungslinien nach der Eiszeit nach Mittel-, Ost- und Nordeuropa sowie Westeuropa gab, die sich genetisch klar unterscheiden. In Deutschland liegt damit der Übergang zwischen beiden Zonen. Wo genau diese Zone sich befindet ist noch nicht bekannt.

Genauso wenig ist bis jetzt klar, ob sich die beiden Gruppen in irgendwelchen Körpermerkmalen oder im Verhalten unterscheiden.

Eine erste Idee von uns (Johannes Lang und Sven Büchner) mussten wir leider als nicht anwendbar verwerfen. Wir wissen, dass Haselmäuse in Nordrhein-Westfalen ordentlich beißen. Auch in Italien und Frankreich ist das so. Hingegen sind Haselmäuse in Hessen, Sachsen, England oder Litauen sehr umgänglich. Das hätte doch ein Verhaltensunterschied der beiden Linien sein können. Nur: Eliana Seviانو berichtete uns, dass Haselmäuse in Rumänien sehr wohl beißen, wenn man sie in die Hand nimmt. Und die rumänischen Haselmäuse gehören wie die englischen, litauischen und die meisten deutschen zur östlichen Linie.

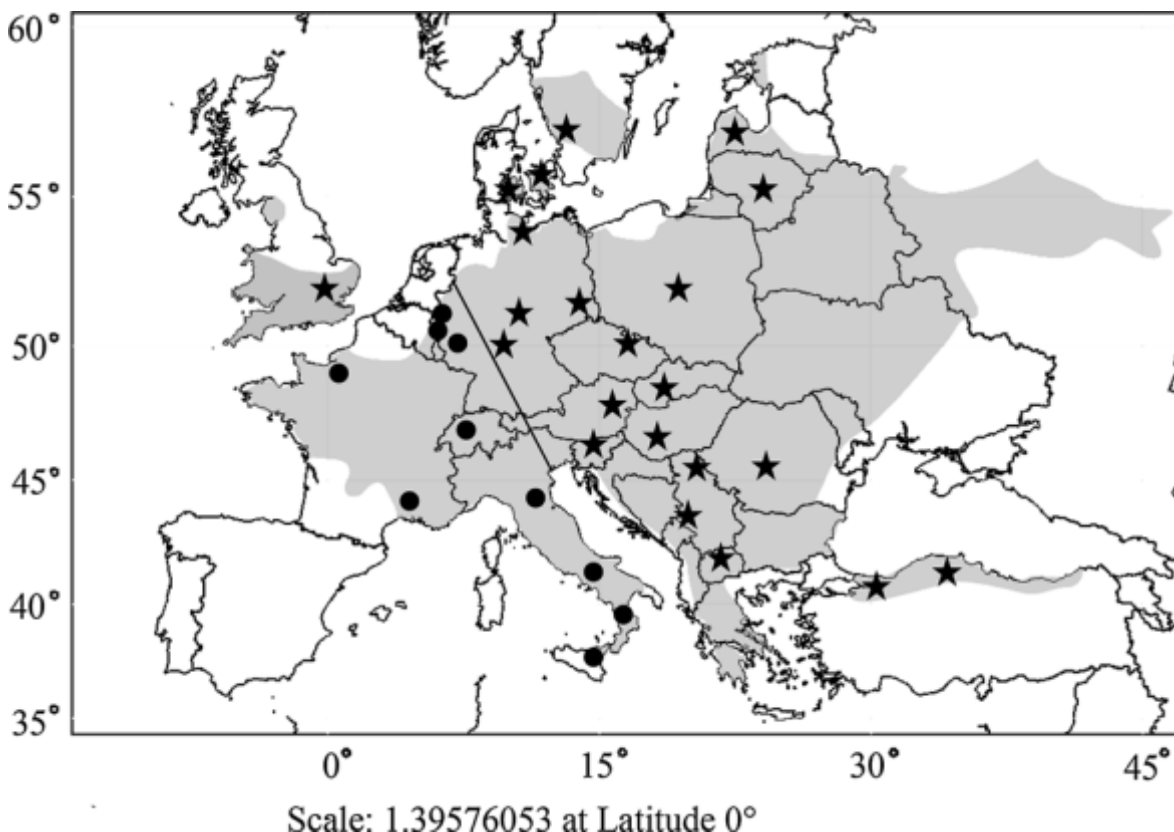


Abbildung 4: Karte aus Mouton et al 2016 zu unterschiedlichen genetischen Linien bei der Haselmaus (Sterne für Tiere der östlichen Linie, Kreise für Tiere der westlichen Linie)